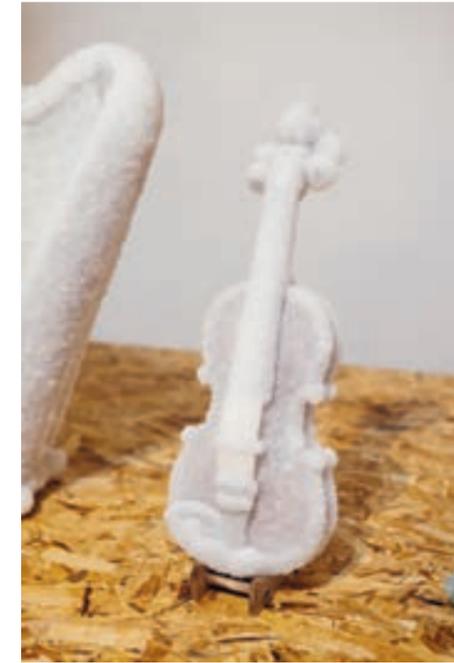


Der Salzsee



Niemand kennt das Tote Meer besser als *Sigalit Landau*. Seit vielen Jahren benutzt die Israelin den Salzsee als Bühne für ihre Kunst, schaut ihm beim Schrumpfen zu – und versucht, die Entscheidungsträger endlich zum Handeln zu bringen.





D

Der Bus aus Jerusalem windet sich in die Judäische Wüste hinunter; in den Senken glühen die Wellblechdächer der Beduinen. Kein Zaun, kein Schild weist darauf hin, dass sich das nahe Nordufer des Toten Meers eigentlich im Westjordanland befindet. Da ist nur der Ausguck am Straßenrand mit der Markierung: „Meeresspiegel“. Jetzt geht es unter null.

Unwirklich liegt es da, wie eine Luftspiegelung – dieses Meer, das eigentlich ein See ist, ohne Ebbe und Flut. Das gegenüberliegende Ufer schwimmt unter der Bergkette am Horizont. Die Felsen auf der jordanischen Seite schälen sich erst später rötlich aus dem Dunst, bis sie in absurdem Rosa im Wasser untergehen.

Als Sigalit Landau vor rund 20 Jahren in diesem Bus saß, trug sie eine Wassermelone auf dem Schoß. Kaum 30 Jahre alt, hatte sie bereits eine Documenta und eine Biennale vorzuweisen und sich in New York vom aufkeimenden „Riot Grrrl“-Feminismus mitziehen lassen. Israel versetzte damals die Zweite Intifada in Angst und Schrecken, der Friedensprozess war endgültig gescheitert. Aufgewühlt

hatte Landau mit einer Ausstellung in Tel Aviv reagiert: Aus Seiten der Zeitung „Haaretz“ formte sie 600 „Früchte“ und tauchte sie in rote Farbe – eine blutige Ernte. Die Installation traf das Gefühl vieler Israelis; es war eine Realität, die sich kaum in Worte fassen ließ.

Als sie an diesem Tag mit der Melone ins Tote Meer stieg, hatte sie jedoch anderes im Sinn. Ihre Mutter war gerade gestorben. Landau wollte ihre Geschichte erzählen und mit ihr die Geschichte einer Nation von Immigranten. Die Melone stand als Symbol für das Motto der Gründerjahre Israels: „Die Wüste zum Blühen bringen“. Tatsächlich zieht Israel heute in der Wüste Melonen, und paradoxerweise macht sie das salzige Grundwasser nur noch süßer.

Nachdem sie mit dem starken Auftrieb in der Salzlake experimentiert hatte, reiste sie beim nächsten Mal gleich mit einer ganzen Wagenladung Melonen an und einem Kameramann. Sie verknüpfte die Früchte zu einer Spirale. Einige klafften wie Wunden und zeigten ihr rotes Fleisch – und in ihrer Mitte trieb: die nackte Sigalit. Es war eine spontane Entscheidung. Das halbe Gesicht in der Salzlake, das uner-



„Ich wollte zeigen, dass Vergangenheit
geändert werden kann und die Natur
Heilung bringt.“ SIGALIT LANDAU

trägliche Brennen im rechten Auge, bis sie mit den Melonen langsam aus dem Bild trieb. Sie stellte sich vor, dass ihre Mutter von oben zusah wie die Kameralinse. „Habe ich auch Leben in mir“, fragte sich Landau damals, „oder nur Kunst?“

Es ist nicht leicht, ihr Studio im Süden Tel Avivs zu finden. Die Automechaniker im Untergeschoss haben keine Ahnung, wer diese Frau sein soll, die international als eine der bekanntesten Künstlerinnen Israels gilt. Das enge Studio wirkt zudem viel zu klein für all die Ideen und Assoziationen, die fast hörbar durch Landaus Kopf rattern. „Die Gegend hier ist nichts für zarte Seelen“, sagt die 52-Jährige. „Aber ich ziehe den kulturellen Hinterhof vor.“

Die rosa Strähne im blonden Haar ist ausgewaschen und fällt auf ein knallrotes Brillengestell.

Mit ihrer hellen Haut und der handfesten Art wirkt sie zugleich ätherisch und sehr präsent. Wie dieser Ort, der sie nicht loslässt: ein Salzsee am tiefsten Punkt des Afrikanischen Grabenbruchs, 432 Meter unter dem Meeresspiegel. Ein Meer in der Wüste, ohne Wellen und Boote, in dem man nicht untergehen kann. Der Salzsee ist die einzige natürliche Ressource Israels und doch ein harscher Ort, dem man das Leben abringen muss. Umrant von düsteren Sagen wie Sodom und Gomorra: Als Lot sich mit seiner Frau aus der Stadt retten konnte, blickte diese zurück und erstarrte zu einer Salzsäule an seinem Ufer.

Landau wuchs in Jerusalem auf, bevor die ultraorthodoxen Juden übernahmen und die Freigeister nach Tel Aviv weiterzogen. Von ihrem Wohnhaus auf dem Mount Scopus sah sie den Salzsee an Vollmondnächten schimmern. Heute klingt das verklärt. „Aber damals versperrten keine Siedlungen den Blick in die Wüste“, erklärt die Künstlerin. „Und das Tote Meer hatte fast doppelt so viel Volumen!“

Seit 1930 hat sich auch die Fläche des Sees fast halbiert. Weil er keinen Abfluss hat, kann Wasser eigentlich nur durch Verdunstung entweichen. Seine wichtigste Quelle ist der Jordan. Nicht nur Israel, auch Jordanien pumpen dem Fluss das Wasser ab. Dazu gewinnen beide Länder mithilfe von Verdampfung Mineralien aus dem Salzsee. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich die Senkung des Wasserspiegels noch mal beschleunigt. Allein im letzten Jahr fiel er um 1,42 Meter. Gleichzeitig verändert sich damit die Chemie des Sees.

Vor allem ihre Mutter hatte das Tote Meer geliebt, fast jeden Schabbat fuhren sie in die Wüste hinunter statt wie die anderen Familien ans Mittelmeer. „Wir hatten diesen Spielplatz“, sagt Landau. „Ein Garten Eden in der Wüste.“ Die Ufer seien damals noch üppig bewachsen gewesen, und es gab viele Süßwasserbecken. Dazu die Stille. Unheimlich beruhigend. „Wie im Mutterleib.“ Nach dem Ausflug zögerte die kleine Sigalit das Duschen hinaus. Die Salz-

kruste auf der Haut fühlte sich an wie eine Umarmung. „Heute empfehle ich das niemandem mehr. Das Salz ist jetzt viel konzentrierter und brennt höllisch.“

Salzkunst

Das Tote Meer scheint fern in Landaus Studio. Doch auf Gerüsten hat sie schon ihre „Readymades“ vorbereitet; Gegenstände, die sie im Juli im Salzsee versenken wird. Gewichte und Schnüre halten die Objekte unter Wasser. Wenn sie am Ende des Sommers wiederkommt, werden sie völlig transformiert sein: zu glitzernden Salzkulpturen.

Jeden Sommer macht sie sich auf, erntet ihre Kunstwerke wie die Bauern Feldfrüchte. Die Idee kam Landau damals beim Melonenprojekt: Sie hatte eine Badelatsche im Schlamm vergessen. Nach ein paar Wochen war die von einer Kruste aus Kristallen überzogen.

Wie eine rituelle Wallfahrt fühle sich die Rückkehr zum Salzsee an. „Für mich ist das Tote Meer eine Metapher für Israel, aber auch ein Spiegel.“ Dann sagt sie einen ihrer typischen Stolpersätze: „Manchmal erkenne ich darin einen Teil von mir, der schon gestorben ist.“

Über die Jahre schenkte Landau Geigen, Fahrrädern, Stiefeln und Fischernetzen eine neue Bedeutung. 2016 versenkte sie ein schwarzes Kleid im Toten Meer. Die Idee basierte auf einem alten jiddischen Theaterstück: Eine junge Braut wird exorziert, weil man glaubt, dass sie besessen ist. Die Alchemie des Meeres verwandelte das Symbol für den weiblichen Wahnsinn in ein Hochzeitskleid. Um es unter Wasser zu fotografieren, musste Landaus Partner 75 Kilo Gewicht anlegen. „Ich wollte zeigen, dass eine Braut nicht immer süß sein muss“, sagt Landau. „Dass die Vergangenheit geändert werden kann und die Natur Heilung bringt.“

Ihr Lieblingsmaterial sei jedoch gar nicht das Salz, sagt Landau, sondern die menschliche Bewegung in ihrer Flüchtigkeit. Dazu stelle das Salz jedoch einen wunderbaren Kontrast da: „Salz ist Schweiß und Tränen. Zu viel Salz ist giftig, zu wenig tödlich. Und es konserviert hervorragend.“

Logistisch sind ihre „Pilgerreisen“ ein Wahnsinnsakt. Alles muss am frühen Morgen erledigt werden, wegen der Hitze. Im Hochsommer hat es oft an die 40 Grad, aber für die Kristallisation benötigt es eine bestimmte Temperatur: „Wir kochen fast im Wasser.“ Um die Objekte zu versenken, nutzt das Team einen Steg, der zu den Fabriken am Südufer gehört. „Dort pumpen sie Sedimente ab, und das Wasser läuft über, während es im Nordteil sinkt.“

Belege für die Nutzung des Salzes aus dem Toten Meer finden sich übrigens schon im Alten Testament. Aber auch andere Mineralien werden hier gewonnen. Neben Magne-





Die Sinklöcher sind bis zu 50 Meter im Durchmesser und 25 Meter tief, könnten Autos oder ganze Häuser verschlucken.

sium lässt sich vor allem Pottasche herstellen. Sie wird für die Herstellung von Glas, Schmierseife oder Düngemitteln genutzt. Die industriellen Teiche erstrecken sich fast über das gesamte südliche Seebecken. Bis zu 40 Prozent des Wassers verdampft die Industrie im Jahr.

Die tiefen Krater

Um dort zu arbeiten, braucht Landau auch die Erlaubnis der israelischen Armee – mitten über den Salzsee verläuft die Grenze zu Jordanien, und jede Bewegung wird von einem Radar und Drohnen überwacht. „Das Ufer sieht jedes Jahr anders aus“, sagt Landau. „Oft müssen wir mit dem Auto umdrehen, weil sich ein neues Sinkloch aufgetan hat.“

Die ersten Krater brachen Anfang der Neunziger auf. Bis zu 50 Meter im Durchmesser und 25 Meter tief, können sie Autos, ja ganze Häuser verschlucken. Etwa 6500 dieser Sinklöcher soll es heute rund ums Ufer geben. Sie sind Resultat einer Art Gulli-Effekt. Je weiter der Salzsee zurückweicht, desto schneller fließt das Süßwasser zu ihm hin. Dabei löst es unterirdische Salzsichten, wodurch große Hohlräume entstehen, über denen sich Senkgruben bilden. Durch die versiegenden Süßwasserquellen am Ufer wiederum sind Tiere und Pflanzen gefährdet. Auch die Zugvögel, die hier einen Zwischenstopp auf ihrem Weg nach Afrika einlegen.

Benutzte die Künstlerin das Tote Meer anfangs als Spiegel, sieht sie sich heute als seine Botschafterin. Mit jeder Ausstellung erinnere sie an den Zustand des Salzsees, appelliere an das ökologische Gewissen der Welt. Vor zehn Jahren, als sie Israel das zweite Mal bei der Biennale in Venedig präsentieren sollte und über eine der vielen Brückchen der Stadt spazierte, kam ihr eine Idee. Was wäre, wenn das Tote Meer, dieses hochpolitische Gewässer, eine natürliche Verbindung zwischen den Nachbarn bilde – anstatt einer Grenze? Auf der Biennale 2011 sah man dann im israelischen Pavillon Videos mit einem runden Tisch, um den zwölf Leute saßen. Ökologen, Fabrikbesitzer, Politiker und Diplomaten. Während sie über den Bau einer Brücke diskutierten, verknötet unter dem Tisch ein Kind ihre Schnürsenkel: Die Nachbarn bilden eine Schicksalsgemeinschaft. Sie müssen ihre Ressourcen teilen und gemeinsam bewahren. Jedes Jahr trifft sie sich seitdem mit Politikern und Fabrikanten. Auf eigene Kosten hat sie die Pläne für ihre Brücke zeichnen lassen, Architekten und andere Berater bezahlt sie mit Kunst. Aufgeben wird sie nicht. Immerhin werden 2030 die staatlichen Verträge mit den Fabriken neu verhandelt: „Da verfolgen also gerade jede Menge Experten, was unter und über dem Tisch passiert.“

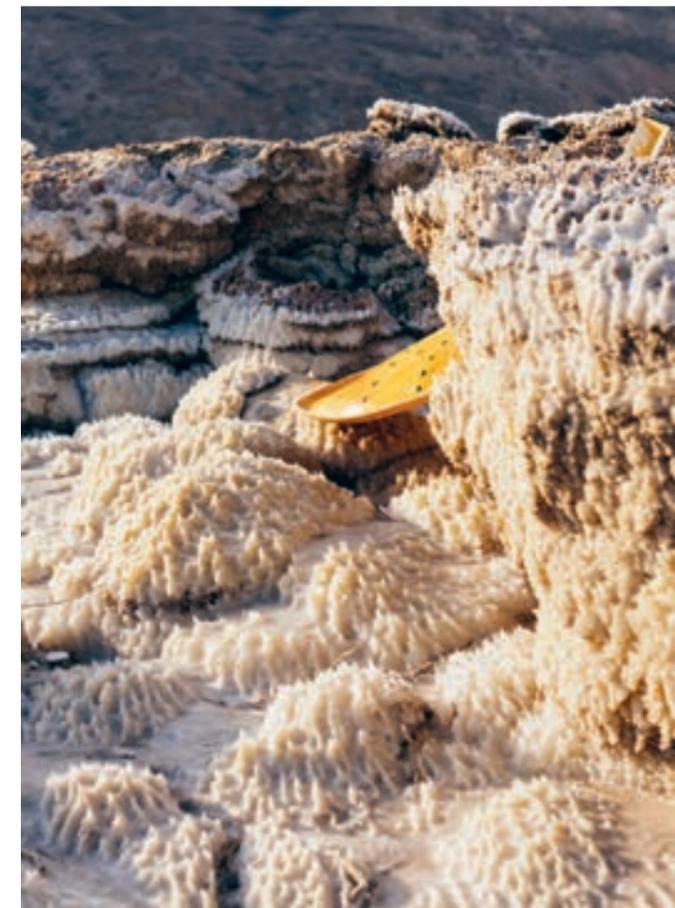
Ihr Plan sieht nur eine Plattform vor. Mithilfe der Salzkristalle soll die Brücke sich von selbst aus der Mitte des Sees nach Ost und West ausspannen. Jedes Jahr ein wenig wachsen. „Das Ganze ist natürlich eine himmelschreiende Utopie“, sagt Landau. Aber wie schön wäre es, wenn dieser See, der als menschgemachte Wunde der Natur zwischen drei verfeindeten Nationen liegt, tatsächlich zur Heilung beitrüge!

AGNES FAZEKAS *Das Sigalit Landau sich in ihrem kleinen Atelier über den Autowerkstätten nicht von ihrem Ziel abbringen lässt, beeindruckt die in Tel Aviv lebende Autorin sehr.*

JONAS OPPERSKALSKI *Trotz Faszination für das Tote Meer überwiegt für den Fotografen stets ein Gefühl der Unruhe, auch wegen der gewaltigen Krater, auftauchend aus dem Nichts.*



Jeden Sommer macht sie sich auf und erntet ihre Kunstwerke wie die Bauern Feldfrüchte.



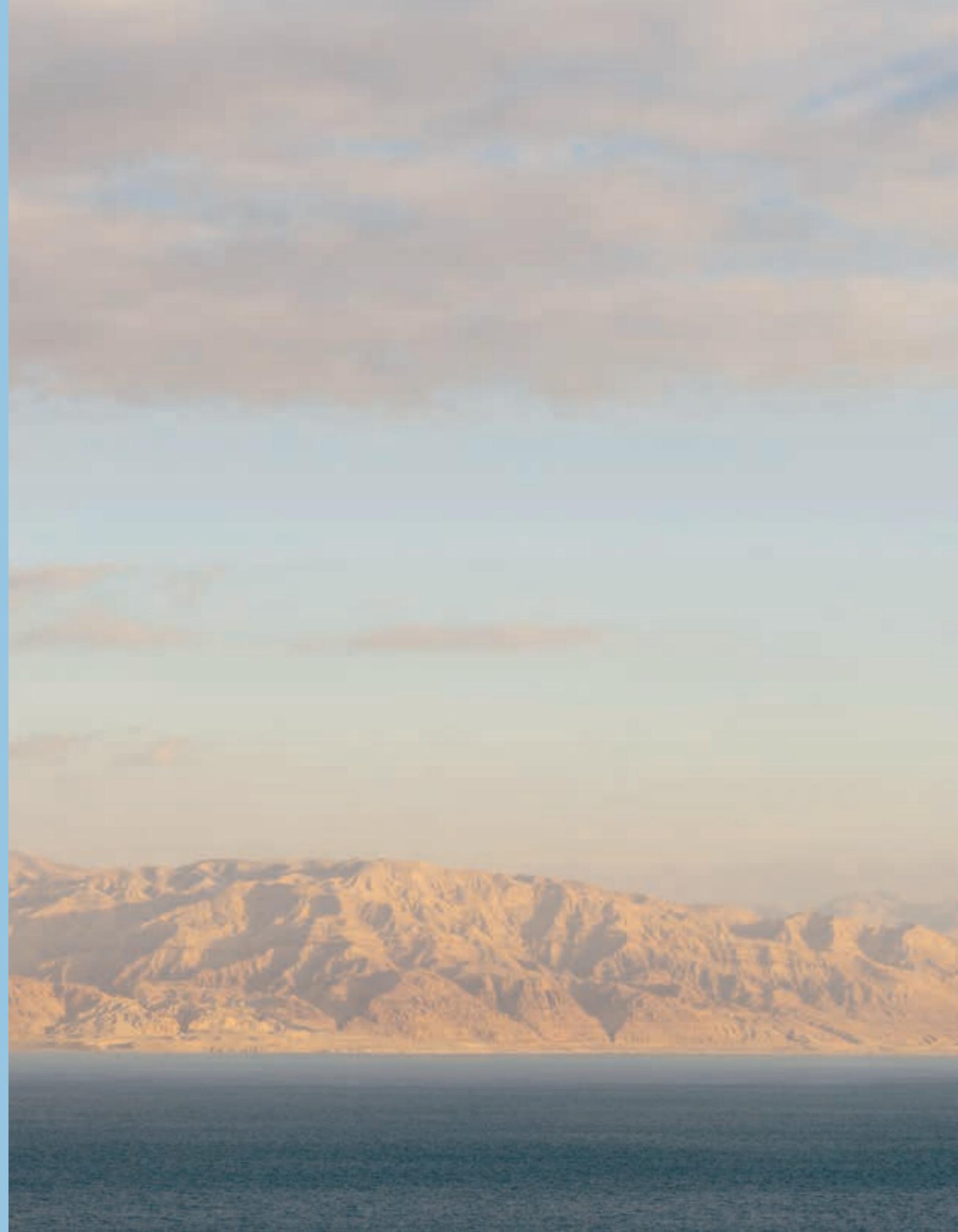
LEBEN IM TOTEN MEER



Es gibt keine Pflanzen oder Fische im Salzsee. Die Salzkonzentration beträgt 33,7 Prozent, damit ist das Wasser 8,6-mal salziger als das Meerwasser. Doch schon seit den 1930er-Jahren ist Biologen bewusst, dass der Name „Totes Meer“ im Widerspruch zu den dort lebenden Mikroorganismen steht. Der See ist keineswegs tot. Stattdessen ist er voller Mikroben, die in der salzigen Suppe gut zurechtkommen, denn sie hält Konkurrenten fern. Neben sogenannten „Urbakterien“ sind das anaerobe Bakterien, die Salpeter oder Schwefel abbauen. Alles in allem doch recht ansehnlich für einen Ort, an dem jedes dritte Molekül kein Wasser ist. 2011 wurden am Seeboden großflächige Algen- und Bakterienmatten entdeckt: eine unerwartet reiche Vielfalt an Mikroorganismen in der Umgebung der Süßwasserquellen. Allerdings geht die Senkung des Wasserspiegels mit zunehmendem Salzgehalt und einer Veränderung in der chemischen Zusammensetzung des Salzes einher – und damit ändern sich auch die Lebensbedingungen für die außergewöhnlichen Organismen im Toten Meer. Immer noch hoffen Wissenschaftler darauf, dass das Tote Meer wieder rot aufblüht wie 1992 das letzte Mal. Wegen starker Regenfälle sank damals die Salzkonzentration in der oberen Schicht, und die Bedingungen erlaubten die Blüte der Alge Dunaliella. Zwischen den Blüten liegen diese Algen in einer Dauerform vor. Sinkt die Dichte des Wassers, so werden sie lebensfähig und betreiben Fotosynthese.

Kaum jemand kennt das Tote Meer so gut wie Sigalit Landau, schon als Kind liebte sie es.

Über den Salzsee



→ DREI FRAGEN AN Sigalit Landau



1

Warum machst du diese Arbeit?

Künstlerin war ich wohl schon immer. Als Kind habe ich Ballett getanzt und gemalt. Anstatt wie die meisten Israelis nach der Pflichtzeit bei der Armee auf Reisen zu gehen, um das Trauma zu verarbeiten, schrieb ich mich zum Kunststudium in Jerusalem ein und verließ das Studio kaum noch.

2

Was ist deine Vision?

Ich wollte schon immer zeigen, was in der Realität passiert. Mein Wunsch für das Tote Meer ist, dass alle Menschen dort seine Geschichte und Magie erspüren können. Dass wir es schaffen, dort wirklich nachhaltigen Tourismus zu betreiben, anstatt es auszubeuten und auszutrocknen.

3

Was möchtest du weitergeben?

Israel ist eine gesplante Gesellschaft, und jetzt wird die Religion immer stärker und verurteilender. Kunst und Bildung leiden darunter. Toleranz ist nun mal die Basis einer humanistischen Gesellschaft. Kunst kann viel leisten, auch historisch und politisch verhärtete Grenzen überwinden.

Impulse für ein freieres Leben.



Streitbar, lebensnah, konkret –
das neue Philosophie Magazin

philomag.de

GLOSSAR

Ausgewählte Ideen und Anregungen zum Weiterdenken

Aline Heß *Text*



S. 10

Les Fleurs de Paris

Masami Charlotte Lavault betreibt in der französischen Hauptstadt die urbane Blumenfarm „Plein Air Paris“.

LESEN

Wir sind daran gewöhnt, dass alles jederzeit erhältlich ist. Doch zum ökologischen Landbau, wie Lavault ihn in Paris betreibt, gehören Langsamkeit und Warten. Wir empfehlen dazu ein Buch, das der Unverfügbarkeit von Dingen nachgeht:

Hartmut Rosa: „Unverfügbarkeit“, Suhrkamp Verlag, 2018

BESUCHEN

Nicht nur „Plein Air Paris“ kann besucht werden, auch der Partnerhof in der Normandie steht Interessierten offen. Die Besichtigungen dauern zwei Stunden und finden an vier Tagen von Juni bis September statt. Genauere Informationen unter unefermeduperche.fr

LERNEN

Die konventionelle Blumenindustrie hat katastrophale Auswirkungen auf Böden und Klima, verbraucht eine Menge CO₂

und ist alles andere als nachhaltig. Ihr Gegenentwurf: die Slowflower-Bewegung. Sie steht für Transparenz und nachhaltigen Schnittblumenanbau – ohne Pestizide, regional und saisonal. slowflower-bewegung.de

S. 26

Vom Wert der Natur

„Wir müssen den Flüssen wieder mehr Raum geben, aus dem einfachen Grund, weil es sich für alle lohnt“ sagt Umweltökonom Bernd Hansjürgens. Die ökonomische Betrachtungsweise sei dabei Hilfsmittel, den wahren Wert der Natur wieder zu erkennen.

INFORMIEREN

Seit 2016 findet jährlich das FlussFilm-Fest in verschiedenen deutschen Städten statt. Die Grüne Liga möchte damit für den Zustand unserer Gewässer sensibilisieren, Diskussionen anregen und zeigen, wie schön und vor allem wichtig frei fließende Gewässer sind. flussfilmfest.org

BLÄTTERN

Flüsse sind Handelswege und Grenzen, sind Lebensraum und -grundlage. Dieses Wimmelsachbuch stellt 18 bekannte Flüsse aus allen Kontinenten vor. **Martin Haake: „Die großen Flüsse der Welt“, Gerstenberg Verlag, 2020**

SEHEN

Auf dem Balkan verlaufen die letzten natürlichen Flussläufe Europas. Die Dokumentation „The Dam Truth“ macht auf die Bedrohung durch Staudämme und Wasserkraftwerke aufmerksam. blueheart.patagonia.com/intl/de

S. 42

Der Salzsee

Sie nutzt das Tote Meer als Katalysator und Bühne für ihre Kunst: Sigalit Landau gehört zu den bedeutendsten zeitgenössischen Künstlerinnen Israels.

HÖREN

Der Podcast zur Ausstellung „Between Worlds“ (bis 27.3.) gibt akustische Einblicke in Sigalit Landaus Schaffen und in die geologische Geschichte des Toten Meeres:

„Sigalit Landau – The Dead Sea“, Joods Cultureel Kwartier

LESEN

„Salt Years“ (Hatje Cantz), der Bildband zu Landaus Ausstellung im Museum der Moderne Salzburg, erhältlich mit Beiheft auf Deutsch über die Website: shop.museumdermoderne.at

BESUCHEN

„Ich mache Bilder, um Bilder zu brechen“, sagt Fotograf Frédéric Brenner. Sein fotografischer Essay geht Fragen zur deutsch-jüdischen Geschichte nach und hinterfragt stereotype Vorstellungen. Zu sehen sind die Arbeiten bis zum 24. April 2022.

„ZERHEILT“, Jüdisches Museum Berlin



S. 60

Anna Heringer

Anna Heringer ist Pionierin im nachhaltigen und gemeinschaftlichen Bauen. Sie realisiert Projekte, bei denen die Bevölkerung vor Ort einbezogen wird, und setzt auf natürliche Materialien wie Lehm, Holz und Stroh.

HÖREN

Anna Heringer spricht im Podcast „AJ Climate Champions“ über anstehende und vergangene Projekte ebenso wie über Lehm Bauweise und die Modernität nachhaltiger Architektur. Zu finden z. B. bei Spotify.

SEHEN / LERNEN

Wie kann Architektur Teil unseres Ökosystems werden? Ein poetischer, inspirierender Film zeigt die Herangehensweise der Künstlerin und Architektin Didi Contractor. Ihre Häuser erinnern an Skulpturen, es sind Kunstwerke aus Lehm, Bambus, Schiefer und Flussstein. „Didi Contractor – Leben im Lehmhaus“, Schweiz, 2016



S. 70

Menno Schilthuizen

Der holländische Evolutionsbiologe Schilthuizen erklärt, warum dunkle Tauben besser mit der Verschmutzung in Städten klarkommen und warum manche Schneckenarten immer heller werden.

Studieninfotag 2. April 2022



Gesellschaft zukunftsfähig gestalten

Ob Erststudium, Zweitstudium oder Weiterbildung, Vollzeit oder berufsbegleitend: Bei uns finden Sie das passende Studienangebot.



→ www.alanus.edu/studieninfotag

Wirtschaft nachhaltig gestalten

Berufsbegleitend studieren an der Alanus Hochschule

Jetzt
informieren

Bei uns studieren Sie Wirtschaft mit einem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit. Durch die Integration der Fächer Kunst und Philosophie entwickeln Sie sich in Ihrer Persönlichkeit und erlernen innovatives Denken.

Unseren **Masterstudiengang BWL – Wirtschaft nachhaltig gestalten** können Sie berufsbegleitend oder in Vollzeit studieren.

JETZT INFOS ANFORDERN UND HOSPITIEREN.

✉ wirtschaft@alanus.edu



Informationen zu Studium und Bewerbung:
→ www.alanus.edu/studium-bwl